

JAKOB VAN HODDIS

Morgens

Ein starker Wind sprang empor:  
Öffnet des eisernen Himmels blutende Tore.  
Schlägt an die Türme.  
Hellklingend laut geschmeidig über die eiserne Ebene der  
Stadt.

Die Morgensonne rußig. Auf Dämmen donnern Züge.  
Durch Wolken pflügen goldne Engelplüße.  
Starker Wind über der bleichen Stadt.  
Dampfer und Kähne erwachen am schmutzig fließenden  
Strom.

Verdrossen klopfen die Glocken am verwitterten Dom.  
Viele Weiber siehst du und Mädchen zur Arbeit gehn.  
Im bleichen Licht. Wild von der Nacht. Ihre Röcke wehn.  
Glieder zur Liebe geschaffen.  
Hin zur Maschine und mürrischem Mühn.  
Sieh in das zärtliche Licht.  
In der Bäume zärtliches Grün.  
Horch! Die Spatzen schrein.  
Und draußen auf wilderen Feldern  
Singen Lerchen.

Die Brücken platzen krätschen schwarz entzwei!  
Des Tunnels Röhre knickte. Schienen lallen.  
Gelöst Räder in Lüfte krallen ...  
Es schnurrt ... - - -

Bengalische Feuer blühen, ringsum sausend!  
Und stürzt und schlägt und poltert in den Grund!  
So wirr zerschleudert. Schiefer Mund  
Krümmt hoch zum Mond. Langsam rhythmisch noch die  
Gelenk-Gestänge auf und nieder hauen ...

(... Ein Dichter, Fährer, schwelbt um dich, du blankeres

Tier:

Du Majestäät! wie zogst du ein in Hallen.  
Der Schwestern Pflöge gell in Lüften schallen.  
Tier-Kräuter-Wildnis schniegt im Glieder-Werk.)

JOHANNES R. BECHER

### Lokomotiven

Die brüllen jäh ins Land -: Lokomotiven!  
Steil ob der Viadukte Schwung die rasendsten Kokotten.  
Die fest im Raun gestampfter Böden schleifen:  
Ob Wiesen-Massen! Fluß-Turmi! Nacht-Stern-Grotten!  
Lokomotiven! Sturmböckel! euerer spitziigen Brüste  
(... Torpedos und rubinvoll ...) stoßend durch Gemäuer  
    aller Äther grad!  
Glänzender Panzerhüfte schniegt der Draht.  
Doch einstmals bäumt ihr auf vor seidener Küste:

GEORG TRAKL

### Vorstadt im Föhn

Am Abend liegt die Stätte öd und braun,  
Die Luft von gräulichem Gestank durchzogen.  
Das Donnern eines Zugs vom Brückenbogen –  
Und Spazern flattern über Busch und Zaun.

Geduckte Hütten, Fäde wirr verstreut,  
In Gärten Durcheinander und Bewegung,  
Bisweilen schwillt Geheul aus dumpfer Regung,  
In einer Kinderschar fliegt rot ein Kleid.

Am Kehricht pfeift verliebt ein Rattenchor.  
In Körben tragen Frauen Eingeweide,  
Ein ekelhafter Zug voll Schmutz und Räude,  
Kommen sie aus der Dämmerung hervor.

Und ein Kanal speit plötzlich feistes Blut  
Vom Schlachthaus in den stillen Fluß hinunter.  
Die Föhne färben karge Stauden bunter  
Und langsam kriecht die Rote durch die Flut.

Ein Flüstern, das in trübem Schlaf ertrinkt.  
Gebilde gaukeln auf aus Wassergräben,  
Vielleicht Erinnerung an ein früheres Leben,  
Die mit den warmen Winden steigt und sinkt.

Aus Wolken tauchen schimmernde Alleén,  
Erfüllt von schönen Wägen, kühnen Reitern.  
Dann sieht man auch ein Schiff auf Klippen scheitern  
Und manchmal rosenfarbene Moscheen.